

Impulse zur Unterstützung außerschulischen Lernens

Handlungsempfehlungen des
Bildungsbeirates Halle (Saale)
für Stadt, außerschulische
Lernorte und Schulen

Kurze Zusammenfassung

Außerschulische Lernorte stellen einen unverzichtbaren und eigenständigen Bestandteil der halleschen Bildungslandschaft dar. Als Großstadt profitiert Halle (Saale) von einer großen Bandbreite und Vielfalt engagierter Anbieter. Dies spiegelt sich in einer umfangreichen, aber teils noch ausbaufähigen Nutzung durch junge Menschen ebenso wie durch Schulen. Die Stadt Halle (Saale) unterstützt und bereichert die Landschaft außerschulischer Lernorte mittels kontinuierlicher Förderung, Netzwerkarbeit und eigener Trägerschaft.

Seite 2ff.

Außerschulische Lernorte sind jedoch in ihrer Spezifik auch mit deutlichen Herausforderungen konfrontiert, die teils anders sind als die „klassischer“ Bildungseinrichtungen wie Kita oder Schule:

Seite 7f.

- *mangelnder Überblick und Transparenz über bestehende Angebote*
- *heterogene Qualität der Angebote*
- *hohe Auslastung etablierter Angebote*
- *fehlende Grundfinanzierung*
- *Mobilitätseinschränkungen der Zielgruppen und Anbieter*
- *Kommunikationsbarrieren zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen*

Der Bildungsbeirat sieht differenzierte Handlungsoptionen für verschiedene Akteure, um außerschulische Lernorte in ihrer Arbeit und Wirkung, ihrer Kooperation mit Schule, aber auch ihrer Sichtbarkeit und Transparenz zu stärken:

- **Empfehlungen an Stadtverwaltung und Stadtpolitik:** Aufbau einer koordinierenden Stelle für die Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Anbietern; Aufbau eines städtischen Informationsangebotes zum Thema „Außerschulische Lernorte“ für Schulen; Weiterführung und Ausweitung einer konstanten Förderung außerschulischer Lernorte Seite 8f.
- **Empfehlungen an außerschulische Lernorte:** hoher Grad an Partizipation und Aktivität; Verbesserung der Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit; systematische Kooperation mit Schule Seite 9f.
- **Empfehlungen an Schulen:** konzeptionelle Verankerung der Zusammenarbeit; klare Kommunikationsstrukturen; strukturierte Vor- und Nachbereitung Seite 10f.
- **Empfehlungen an die Landesebene:** koordinierte Unterstützung außerschulischer Lernorte; Beschreibung qualitativ hochwertiger Ganztagsbildung; Vereinfachung des administrativen Rahmens und der Eigenverantwortung der Schulen Seite 11f.

1. Anliegen

Der Anfang 2022 auf Beschluss des Stadtrates gegründete Bildungsbeirat Halle (Saale) hat zum Auftrag, Stadtrat und Verwaltung im Rahmen der Planung und Umsetzung bildungsrelevanter Prozesse und Aufgaben zu beraten. Er verfolgt das Ziel der gemeinsamen strategischen Weiterentwicklung der kommunalen Bildungslandschaft und versteht sich als Impulsgeber. Dabei vereint er übergreifend Perspektiven und Expertise aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen.

Außerschulische Lernorte stellen aus Sicht des Bildungsbeirates einen fundamentalen Eckpfeiler der kommunalen Bildungslandschaft dar. Ihre Aufgabe liegt nicht in einer Ergänzung schulischen Unterrichts, gleichwohl die Kooperation mit Schulen mitunter einen bedeutenden Aspekt ihrer Arbeit darstellt. Vielmehr bieten außerschulische Lernorte mit ihren spezifischen Inhalten, Methoden und Ansätzen einen ganz eigenen Lern- und Erfahrungsraum, der losgelöst von formalen Bildungssettings ein interessengeleitetes und damit intrinsisch motiviertes Lernen ermöglicht. Sie sind ergo ein grundlegender Bestandteil lebenslanger Bildung.

Halle (Saale) verfügt dankenswerterweise über eine große und ausdifferenzierte Landschaft außerschulischer Lernorte und Anbieter. Zugleich ist deren Wirken in der öffentlichen Wahrnehmung bisweilen weit weniger präsent als das „klassischer“ Bildungsinstitutionen wie Kita, Schule oder Hochschule. Dies mag einerseits an ihrer kaum überschaubaren Vielfalt liegen; andererseits agieren sie unter vollständig anderen Rahmenbedingungen als bspw. das schulische System.

Der Bildungsbeirat möchte mit den vorliegenden Empfehlungen dazu beitragen, außerschulische Lernorte als unverzichtbaren Teil der kommunalen Bildungslandschaft deutlich sichtbarer zu machen – sowohl in ihrer Funktion und Leistung, hinsichtlich ihrer Rahmenbedingungen und Herausforderungen, aber auch in ihrer Alleinstellung genau wie in ihrer Synergie mit Schule. Die abgeleiteten Handlungsempfehlungen sollen letztlich Impulse für die Arbeit des Stadtrates, seiner Ausschüsse und der Stadtverwaltung, aber auch der außerschulischen Lernorte, von Schulen und nicht zuletzt der Landesebene setzen. Ziel ist und bleibt dabei die nachhaltige gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt Halle (Saale) auf Basis einer abgestimmten und vielfältigen kommunalen Bildungslandschaft.

Eigene Lern- und Erfahrungsräume

Andere Sichtbarkeit und Rahmenbedingungen

2. Erarbeitungsprozess

Der Bildungsbeirat hat sich zwischen Februar 2024 und Mai 2025 in insgesamt sechs Sitzungen mit außerschulischen Lernorten auseinandergesetzt. Nach einer anfänglichen Konturierung des Themas wurden in mehreren Sitzungen Herausforderungen und Best Practice-Beispiele beleuchtet und mögliche Lösungsansätze diskutiert, deren Ergebnis die vorliegenden Empfehlungen darstellen.

Bereichert wurde die Arbeit des Beirates neben der Expertise der Mitglieder durch Inputs und Diskussionsbeiträge seitens verschiedener Partner: Planetarium Halle, Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA), Passage 13/Kulturbühne Neustadt e.V., Deutsches Jugendinstitut, Lyonel Feininger-Gymnasium und Landesmusikrat Sachsen-Anhalt (in Vertretung der Landesverbände kultureller Bildung).

3. Was sind außerschulische Lernorte?

Je nach Blickwinkel und Akteur gibt es differenzierende Vorstellungen davon, was außerschulische Lernorte sind. Der Bildungsbeirat der Stadt Halle (Saale) legt seinen Betrachtungen ein breites Begriffsverständnis zugrunde und definiert außerschulische Lernorte wie folgt:

„Außerschulische Lernorte sind kooperative Angebote für junge Menschen im schulischen und nicht-schulischen Kontext, in denen anschaulich und praxisnah neue Erlebniswelten eröffnet werden, um Wissen und Kompetenzen zu erwerben und vertiefen. Dabei werden junge Menschen partizipativ in deren Gestaltung eingebunden. Sie werden begleitet von Menschen mit entsprechendem Wissen und entsprechenden Erfahrungen. Sie finden in Abgrenzung zu rein schulischen Angeboten außerhalb schulischer Räume und/oder außerhalb schulischer Lehrpläne und/oder außerhalb schulischer Hierarchie statt.“

Definition

Zentrale Merkmale außerschulischer Lernorte sind damit für den Bildungsbeirat Wissens- und Kompetenzerwerb, Praxisbezug, Partizipation, Professionalität sowie eine räumliche, inhaltliche und/oder didaktische Abgrenzung zu schulischem Unterricht. Außerschulische Lernorte erfüllen in ihrer Vielfalt dabei verschiedene Funktionen, die je nach Angebot unterschiedlich im Fokus stehen. Diese beinhalten u.a.:

Merkmale und Wirkungen

- Kompetenzförderung junger Menschen hinsichtlich sozialer und personaler Kernkompetenzen: „(...) Innovationskraft, forschend-experimentelles Lernen, nicht-lineares und vernetztes Denken, Ausschöpfung ihres Potenzials und Resilienz im Umgang mit Fehlern und Misserfolgen.“ (KMK 2022, S.4)
- Förderung von Gestaltungskompetenz mittels des Erlebens von Selbstwirksamkeit (Diersen/Paschold 2020) durch „(...) Räume (nicht nur im physischen Sinne) für selbstbestimmtes und selbstorganisiertes Handeln junger Menschen (...)“ (BMFSFJ 2024, S.367)
- nachhaltige Sensibilisierung für aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Themen (z.B. Klimawandel, Künstliche Intelligenz, Demokratieverständnis) und Berufsorientierung (vgl. LERN 2023, S.2)
- Ergänzung des Schulunterrichts durch interessengesteuerte erkundende und spielerisch-unterhaltsame Lernformen (ebd.)
- Sensibilisierung und Motivation für lebenslanges Lernen (ebd.)

Die Wirkungen außerschulischen Lernens sind vielfältig untersucht, aufgrund der Breite des Themenfeldes jedoch kaum generalisierbar. Valide Aussagen lassen sich u.a. hinsichtlich positiver Effekte in kognitiven Kompetenzbereichen, für die Entwicklung von Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen und auch in Bezug auf Leistungen von Kindern und Jugendlichen in der Schule treffen (vgl. Diersen/Paschold 2020; Tully/Wahler 2008).

4. Außerschulische Lernorte in Halle (Saale)

4.1. Arbeitsfelder und Orte

Außerschulische Bildung findet an unterschiedlichsten Orten und zu verschiedensten Gelegenheiten statt. Weder Themen und Inhalte, noch Lerngelegenheiten und -anlässe lassen sich analytisch trennscharf voneinander unterscheiden. Letztlich ist dies auch gar nicht notwendig, denn jegliche Form der Kategorisierung

außerschulischer Bildung wird der realen Vielfalt der Angebote und Lernorte nur bedingt gerecht werden.

Mit diesem Wissen ist der folgende Überblick als eine Darstellung zentraler Handlungsfelder außerschulischer Bildung zu verstehen¹ – ohne Anspruch auf Vollständigkeit, inhaltliche Priorisierung oder Wertung.

Versuch einer Übersicht

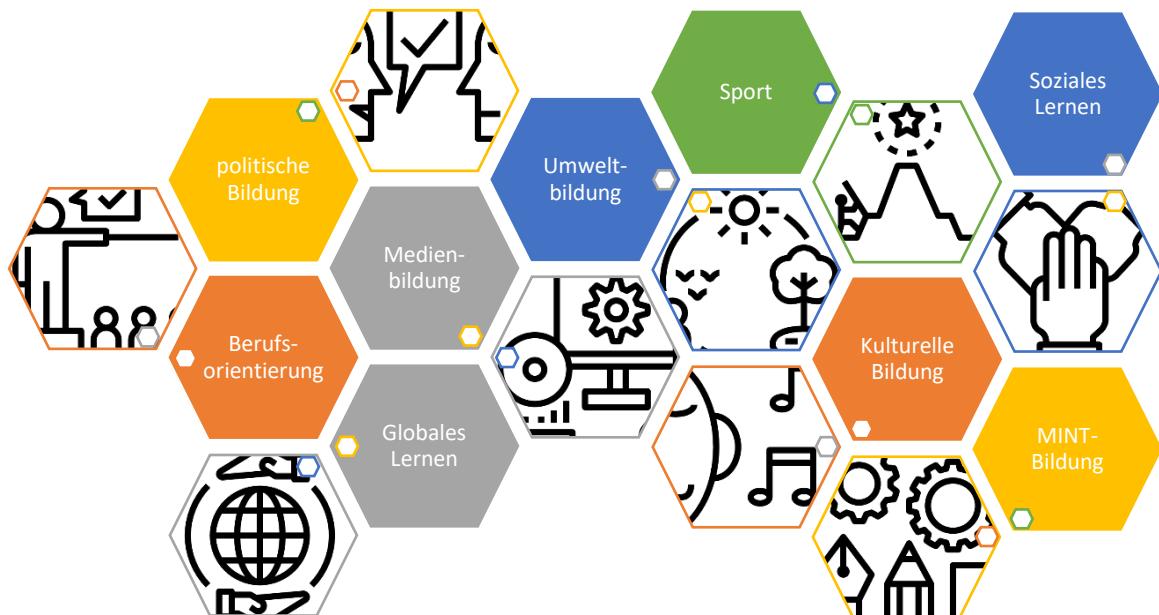


Abb. 1: Zentrale Handlungsfelder außerschulischer Bildung; eigene Darstellung²

Zentrale Handlungsfelder

Halle (Saale) verfügt dankenswerterweise über eine große und vielfältige Landschaft außerschulischer Lernorte. Ein umfangreiches Angebot **kultureller Bildung** findet sich u.a. in Museen, Bibliotheken, Volkshochschule, Theatern und Musikschulen sowie in soziokulturellen Zentren und wird ergänzt durch eine Vielzahl ortsflexibler Angebote.

Im Bereich der **MINT-Bildung**³ bieten verschiedenste Orte und Angebote umfangreiche Gelegenheiten zum Experimentieren, Erproben und praktischen Lernen. Eng damit verbunden sind auch die Orte und Angebote der **Medienbildung**, die vielfältige Möglichkeiten zur (Weiter)Entwicklung von Medienkompetenz bereitstellen.

Im Bereich der **Berufsorientierung** sind ansässige Unternehmen und Einrichtungen als außerschulische Lernorte zu verstehen, bspw. im Rahmen von Praktika, als Partner für ehrenamtliches Engagement oder als Anbieter konkreter Module der beruflichen Orientierung (Bewerbungsstrainings, etc.).

Eine große Vielfalt an Lerngelegenheiten bietet sich auch im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung (kurz: BNE) – bspw. in der **Umweltbildung**, im Themenfeld

¹ Der Überblick stellt ein Arbeitsergebnis der ersten Sitzung des Bildungsbeirates zum Schwerpunktthema „Außerschulische Lernorte“ dar.

² Bildnachweis: Icons made by geotatah from www.flaticon.com

³ MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik

Globales Lernen, im Themenfeld **Soziales Lernen** sowie in der **politischen Bildung** und Demokratiebildung.

Ebenfalls als außerschulischer Lernort zu verstehen sind Angebote im Bereich **Sport**. Mehr als 200 Sportvereine und Tanzschulen bieten in unserer Stadt vielfältige Gelegenheit, den individuellen Interessen nachzugehen.

Neben den genannten Lernorten und -gelegenheiten bieten letztlich auch private Erlebnisräume (Natur, Reisen, Internet, Medien, Vorträge, Veranstaltungen,...) vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Kompetenzen, Fähigkeiten und das eigene Wissen zu erweitern. Diese werden als private Gelegenheiten informellen Lernens in den folgenden Betrachtungen jedoch nicht weiter fokussiert.

4.2. Netzwerke und Koordinationsstrukturen

Analog zur Vielfalt der Lernorte existiert in Halle (Saale) eine heterogene Landschaft an thematischen Netzwerken und Koordinierungsstellen im Bereich außerschulischer Lernorte. Exemplarisch, aber nicht abschließend, sind zu nennen:

- Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT
- Netzwerk Umweltbildung
- Museumsnetzwerk
- MINT-Cluster mint4elements
- Netzwerk der BNE-Modellkommune
- Arbeitskreis Medienkompetenz
- Qualitätszirkel Jugendarbeit
- Stadtsportbund Halle

Ergänzend bieten verschiedene Netzwerke und Ansprechpartner auf Landesebene Möglichkeiten zum Informationsaustausch und zur Zusammenarbeit, bspw.:

- Serviceagentur Ganztägig Lernen Sachsen-Anhalt
- Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA)
- die Landesverbände der kulturellen Bildung (Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung, Friedrich-Bödecker-Kreis, Landesmusikrat, Landeszentrum Freies Theater).

4.3. Nutzung und Zugang durch junge Menschen

Die Hallesche Kinder- und Jugendstudie „Was geht? 2.0“ des Deutschen Jugendinstituts ermöglicht eine Annäherung an Nutzungsverhalten, Interessen und Wünsche junger Menschen in unserer Stadt (vgl. Stadt Halle (Saale) 2024). Insbesondere bezüglich des Freizeitverhaltens, und damit der potenziellen Nutzung außerschulischer Lernorte außerhalb des schulischen Stundenplans, liegen umfangreiche Daten vor. So treiben 66% der jungen Menschen in ihrer Freizeit Sport, 33% machen etwas Künstlerisches/Kreatives und 17% machen Musik (ebd., S.46).

Hohe Nutzung...

Neben privaten Räumen wird in der Freizeitgestaltung dabei ein deutlicher institutionalisierter Kontext sichtbar (ebd., S.49). So verbringen die Hälfte der Schülerinnen und Schüler ihre Freizeit mindestens einmal wöchentlich in der Schule oder auf dem Schulgelände. Etwa 40% der jungen Menschen nutzen Vereine als Freizeitorte. Beides nimmt jedoch mit zunehmendem Alter der jungen Menschen ab. Jugendfreizeiteinrichtungen spielen für die Freizeitnutzung junger Menschen mit 3%

nur eine untergeordnete Rolle, sprechen dafür jedoch deutlich häufiger Gruppen aus prekären ökonomischen Lebenssituationen, mit Migrationshintergrund sowie aus nichtgymnasialen Bildungsgängen an.

Generell herrscht eine recht große Zufriedenheit mit der Angebotsstruktur im Freizeitbereich (ebd., S.72ff). So sind 86% der jungen Menschen zufrieden mit den Sportangeboten im Verein, 84% mit den vorhandenen Bildungsangeboten (Museen, Bibliothek), 71% mit anderen kulturellen Angeboten (Theater, ...), 68% mit den kreativen Angeboten und 65% mit den Angeboten zum Musik machen. Hinsichtlich Verbesserungsmöglichkeiten wünschen sich je nach Altersgruppe ca. 30-50% der jungen Menschen bessere Bildungsangebote und bessere musiche/kulturelle Angebote sowie ca. 50% eine bessere Beteiligung bei Freizeitangeboten (ebd., S.77). Ebenso besteht der Wunsch nach mehr kostenfreien Angeboten. Zudem ist Mobilität ein relevantes Thema: Zwar werden die Angebote grundsätzlich als räumlich gut erreichbar eingeschätzt; gleichzeitig bestehen im Jugendalter verschiedene Mobilitätseinschränkungen, die eine Zugänglichkeit erschweren (ebd., S.61).

...große
Zufriedenheit...

Im Bereich schulischer Ganztags/schulische Freizeitangebote spielen außerschulische Anbieter eine große Rolle. Betrachtet man die Nutzung schulischer Freizeitangebote im Bereich weiterführender Schulen, wird jedoch deutlich, dass deren Potenzial bisher nicht voll ausgeschöpft wird (ebd., S.56ff.). So haben etwa 46% der befragten Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 und 9 noch nie an einem schulischen Freizeitangebot teilgenommen. Die Nutzung differiert dabei stark nach Schulform, hat aber seit 2018 generell deutlich abgenommen. Inhaltliche Schwerpunkte der Nutzung sind vordergründig musisch-kulturelle Bildung und Sport. Über alle weiterführenden Schulformen hinweg sind mehr als 60% der Schülerinnen und Schüler mit den schulischen Freizeitangeboten (sehr) zufrieden, wobei ein signifikanter und positiver Zusammenhang zwischen Zufriedenheit und vorhandenen Möglichkeiten der Mitbestimmung besteht.

...und großes
Potenzial

In engem Zusammenhang mit dem Nutzungsverhalten steht letztlich auch die Frage, wie sich junge Menschen in Halle (Saale) über vorhandene Freizeitangebote informieren. Erwartungsgemäß spielen hier Internet (63%), Freunde (52%) und Familie (42%) eine zentrale Rolle, aber auch die Schule (22%) (ebd., S.65).

4.4. Nutzung durch Schulen

Obwohl keine umfassende Erfassung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten stattfindet, ist dennoch eine partielle Annäherung an das Thema möglich.

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass jede Schule in unterschiedlichem Maße mit externen Partnern kooperiert und außerschulische Lernorte im oder außerhalb des Unterrichts nutzt. Im Grundschulbereich spielen neben der unterrichtsbezogenen Nutzung vor allem Horte⁴ als Kooperationspartner eine zentrale Rolle.

Vielfältige Nutzung
durch Schulen

Im Bereich weiterführender Schulen sind mit derzeit 16 Schulen unserer Stadt der überwiegende Teil der Einrichtungen als Ganztagschule bzw. Schule mit außerunterrichtlichem Ganztagsangebot seitens des Landes Sachsen-Anhalt

⁴ Aufgrund der Spezifika in Aufgabenverteilung, Rollenverständnis und Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und Horten sowie der derzeit dynamischen Entwicklung im Bereich Ganztag an Grundschulen werden diese von der weiteren Betrachtung ausgenommen.

anerkannt. Weitere Schulen führen aufgrund fehlender Voraussetzungen auch ohne offizielle Anerkennung ein außerunterrichtliches Bildungs- und Freizeitangebot⁵.

4.5. Kommunale Handlungsinstrumente

Im Kontext außerschulischer Lernorte sowie deren Zusammenarbeit insbesondere mit Schulen engagiert sich die Stadt Halle (Saale) aktuell bereits an vielen Stellen:

- **Förderung der freien Jugendhilfe:** Im Rahmen der Förderung der freien Jugendhilfe werden insbesondere Angebote auf dem Gebiet der offenen Jugendarbeit und außerschulischen Jugendbildung gefördert und in ihrer qualitativen Entwicklung begleitet. Beispielhaft sind neben den Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit die Förderung des SalineTechnikums oder des Projektes „Max geht in die Oper“ zu nennen. Zudem bestehen u.a. weitere Fördermöglichkeiten für Veranstaltungen der außerschulischen Bildung junger Menschen, Kinder- und Jugendfreizeiten sowie Internationale Jugendbegegnungen.
- **Kultur- und Sportförderung:** Im Rahmen der jährlichen Kultur- und Sportförderung der Stadt werden regelmäßig vielfältige Angebote und Strukturen im Bereich kultureller Bildung und Sport unterstützt, die als außerschulische Lernorte zu verstehen sind.
- **eigene Trägerschaft, Angebote und Projekte:** Als Träger u.a. von Volkshochschule, Planetarium, Stadtmuseum, Stadtbibliothek und Konservatorium sowie im Rahmen bspw. des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes oder des Streetwork stellt die Stadt selbst umfangreiche außerschulische Lernangebote zur Verfügung. Zudem werden im Rahmen von Modellprojekten weitere außerschulische Angebote und Lernorte gefördert und umgesetzt, bspw. das Smart City-Bildungszentrum als Ort digitaler Kompetenzentwicklung im Rahmen des Modellprojektes Smart City. Auch städtische Tochterfirmen wie die Stadtwerke Halle (Historisches Technikzentrum) oder die TOOH (Theaterpädagogik, u.a.) halten Angebote im Bereich außerschulischen Lernens vor.
- **Schulträgerschaft:** Als Schulträger obliegt der Stadt u.a. eine angemessene räumliche und sächliche Ausstattung der Schulen sowie die Organisation der Schülerbeförderung. Dies beinhaltet auch entsprechende infrastrukturelle Voraussetzungen für die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern am Standort Schule sowie die Bereitstellung von Fahrkarten für den Besuch außerschulischer Lernorte, insofern dieser als Unterrichtsort im Rahmen von Unterrichtsfahrten genutzt wird.
- **Vernetzung mit Schule und Schulsozialarbeit:** Mit der Netzwerkstelle „Schulerfolg für Halle“ hält die Stadt eine Koordinierungsstelle vor, deren Aufgabengebiet explizit die Vernetzung und Beratung von bildungsrelevanten Institutionen, Ämtern und Angeboten (z.B. Vermittlung zu Unterstützungs möglichkeiten, Coaching, Vernetzung von Schulen und außerschulischen Partnern) umfasst. Zudem besteht über die Netzwerke und regelmäßigen Schulleiterberatungen der Abteilung Schule des Fachbereichs Bildung beschränkt

Kommunale
Förderung

Kommunale
Trägerschaft

Kommunale
Netzwerkarbeit

⁵ So können gemäß §12 SchulG LSA Förderschulen und Berufsbildende Schulen derzeit zwar nicht als Ganztagschule organisiert werden, sollen jedoch ebenfalls Bildungs- und Freizeitangebote außerhalb des Unterrichts machen.

die Möglichkeit, Informationen zu außerschulischen Lernorten an Schulen zu kommunizieren.

- **themenspezifische Netzwerke und Kommunikation:** Aufgrund der kommunalen Aufgabenvielfalt engagiert sich die Stadt aktiv und teils koordinierend in verschiedensten Netzwerken, welche außerschulisches Lernen explizit oder implizit thematisieren. Beispielsweise sind das Museumsnetzwerk, das Netzwerk Umweltbildung, das Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT oder das MINT-Cluster mint4elements zu nennen.

4.6. Herausforderungen außerschulischer Lernorte in Halle (Saale)

Halle (Saale) profitiert als Großstadt von einer sehr großen und vielfältigen Landschaft außerschulischer Lernorte, starken thematischen Netzwerken und kurzen Wegen. Auch das städtische Engagement sowie eine teils bereits umfassende Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Anbietern sind positiv zu bewerten. Diese Stärken gilt es, zukünftig weiter zu nutzen und auszubauen.

**Vielfältige
Stärken...**

Aus Sicht des Bildungsbeirates bestehen jedoch ebenso deutliche Herausforderungen in der halleschen Landschaft außerschulischer Lernorte:

**...und deutliche
Herausforderungen**

- **Mangelnder Überblick und Transparenz über bestehende Angebote:** Aufgrund der Vielfalt und Dynamik der Anbieter und Angebote besteht abseits einzelner thematischer Übersichten kein Überblick über die Gesamtlandschaft außerschulischer Lernorte und Angebote. Bestehende Angebote sind den Zielgruppen oder möglichen Multiplikatoren teils wenig bekannt.
- **Heterogene Qualität der Angebote:** Außerschulische Lernorte bedienen eine große Vielfalt an Themengebieten und weisen einen sehr unterschiedlichen Organisations- und Professionalisierungsgrad auf. Die Spannbreite der Anbieter reicht von ambitionierten ehrenamtlichen Personen und Initiativen bis hin zu langjährig etablierten hochprofessionellen Institutionen. Teils liegen der Arbeit ausdifferenzierte Qualitätsstandards zu Grunde, teils fehlen diese. Die mögliche Qualität der Angebote ist für Interessierte vorab teilweise schwer bis unmöglich zu beurteilen.
- **Hohe Auslastung etablierter Angebote:** Ein Teil der etablierten Anbieter berichtet von einer sehr hohen Auslastung der Angebote, Wartelisten oder der Notwendigkeit, Anfragen abzulehnen. Was einerseits ein positives Zeichen für Qualität und Notwendigkeit der Angebote darstellt, signalisiert auf der anderen Seite einen unbefriedigten Bedarf in bestimmten Themenfeldern.
- **Fehlende Grundfinanzierung:** Viele außerschulische Angebote finden zeitlich eng befristet im Kontext von Projektförderungen, Drittmittelfinanzierung oder Honorararbeiten statt. Diese Finanzierungsarten ermöglichen zumeist keine langfristige und beständige Arbeit. Insbesondere notwendige Grundinfrastruktur, Overheadkosten; Koordinierung, konzeptionelle Arbeit und Qualitätsentwicklung finden hier häufig keine Berücksichtigung. Es existieren nur wenige längerfristige Möglichkeiten der Finanzierung, bspw. über die kommunale Jugendförderung. Vor allem kleinere Anbieter ohne professionelle Administration stellt dies vor enorme Herausforderungen. So müssen wichtige Arbeitsprozesse ehrenamtlich bewältigt werden und es kommt zu häufigen Personalwechseln sowie Wissensverlust. Gerade die Zusammenarbeit mit Schulen erfordert eine

langfristige Planbarkeit und Verlässlichkeit und wird durch eine fehlende Grundfinanzierung deutlich erschwert.

- **Mobilitätseinschränkungen der Zielgruppen und Anbieter:** Gleichwohl Halle als Großstadt im Vergleich zu Flächenlandkreisen den Vorteil relativ kurzer Wege hat, bestehen Mobilitätsbarrieren. Auf Seiten der Zielgruppen stellen insbesondere fehlende sozioökonomische Ressourcen bei Kindern und Jugendlichen eine Hürde dar. Zugleich schränken im schulischen Kontext enge zeitliche Restriktionen die Möglichkeiten längerer Anfahrten von Klassen zu außerschulischen Lernorten ein. Beides trifft sowohl auf innerstädtische Wege als auch die Nutzung außerschulischer Angebote im Umland von Halle zu. Auf Seiten der außerschulischen Anbieter ist das Vorhalten mobiler Angebote häufig deutlich ressourcenintensiver als feste stationäre Angebote. Aufgrund beschränkter Ressourcen und hoher Auslastung haben mobile Angebote daher meist eher eine nachrangige Priorität.
- **Kommunikationsbarrieren zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen:** Außerschulische Lernorte und Schulen arbeiten unter sehr verschiedenen Voraussetzungen. Sowohl Rahmenbedingungen, Organisation und Zugänge als auch pädagogische Grundannahmen und Ausrichtungen unterscheiden sich bisweilen stark voneinander. Dies führt häufig zu Kommunikationsproblemen in der Zusammenarbeit – sei es in Bezug auf gegenseitige Erreichbarkeit, verschiedene Rollenvorstellungen oder unterschiedliche „pädagogische Sprache“. Feste Kooperationsstrukturen, bspw. durch schriftliche Kooperationsvereinbarungen, sind voraussetzungsreich und nur teilweise vorhanden.

5. Handlungsempfehlungen des Bildungsbeirates

5.1. Empfehlungen an Stadtverwaltung und Stadtpolitik

Die Stadt Halle (Saale) engagiert sich bereits in vielfältiger Weise für außerschulische Lernorte und deren Zusammenarbeit mit Schulen. Gleichzeitig zeigen die skizzierten Herausforderungen einen deutlichen Handlungsbedarf, der aus Sicht des Bildungsbeirates zumindest teilweise kommunale Verantwortlichkeiten adressiert.

Der Bildungsbeirat empfiehlt vor diesem Hintergrund:

- **Aufbau einer koordinierenden Stelle für die Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Anbietern:** Die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Lernorten und Schule findet in vielen Kontexten statt. Neben dem reinen Unterrichtsbezug bieten u.a. die Entwicklung von Ganztagschulen sowie das Startchancen-Programm langfristige Ansätze für eine Kooperation. Es fehlen jedoch eine entsprechende systematische Koordination und Wissenstransfer sowohl auf Ebene der Schulen und außerschulischen Akteure als auch zwischen kommunaler Ebene und den Einrichtungen/Akteuren. Der Bildungsbeirat empfiehlt deshalb den Aufbau einer entsprechenden kommunalen Koordinierungsstelle und schlägt folgende Aufgabenfelder vor: Vermittlung zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten; Herstellung von Transparenz; Recherche, Akquise, Entwicklung und Vernetzung von Anbietern bzw. Honorarkräften; Qualitätsrahmenentwicklung und Qualitätssicherung; Fortbildung sowie Netzwerkbildung.

Koordination,
Information und
Förderung als
kommunale
Aufgaben

- **Aufbau eines städtischen Informationsangebotes zum Thema „Außerschulische Lernorte“ für Schulen:** Aufgrund ihrer Größe, Aufgabenvielfalt und Netzwerke, aber auch der Trägerschaft vielfältiger eigener außerschulischer Lernangebote, ist die Stadtverwaltung prädestiniert dafür, einen Gesamtüberblick über bestehende außerschulische Lernorte zu erarbeiten, regelmäßig zu aktualisieren und an Schulen und ggf. andere Interessierte zu kommunizieren. Wünschenswert wäre bspw. eine thematisch sortierte webbasierte Übersicht, die auf weitere konkrete themenspezifische Datenbanken verweist.
- **Weiterführung und Ausweitung einer konstanten Förderung außerschulischer Lernorte:** Die kommunale Förderung der freien Jugendhilfe ist mit ihrem mehrjährigen Förderzeitraum ein sehr gutes Beispiel, wie außerschulischen Lernorten eine mittelfristige Grundfinanzierung zu teil werden kann. Diese gilt es beizubehalten und bedarfsgerecht auszubauen. Es wird zudem empfohlen, auch im Bereich der Kultur- und Sportförderung analog zur freien Jugendhilfe die Möglichkeit einer mehrjährigen Förderung zu prüfen und bei Realisierbarkeit umzusetzen.

5.2. Empfehlungen an außerschulische Lernorte

Die große Bandbreite außerschulischer Akteure und Lernorte bedingt eine ebenso große inhaltliche, methodische und organisatorische Vielfalt, die es wertzuschätzen gilt. Gleichwohl haben sich in den Erfahrungsberichten und Diskussionen innerhalb des Bildungsbeirates zentrale Charakteristika herauskristallisiert, die für einen hohen Nutzungsgrad, eine gute Organisation und Methodik und damit letztlich für das gute Gelingen außerschulischer Angebote förderlich erscheinen.

Der Bildungsbeirat empfiehlt vor diesem Hintergrund für die Ausgestaltung außerschulischer Lernorte und deren Angebote:

- **Hoher Grad an Partizipation und Aktivität:** Ein zentrales Moment außerschulischer Lernorte ist deren didaktischer Ansatz und pädagogischer Rahmen, der sich in der Regel deutlich vom schulischen Kontext unterscheidet. Als wesentlich ist zum einen die weitgehende Partizipation der Zielgruppen einzuschätzen. Förderlich sind hierbei die konzeptionelle und inhaltliche Mitgestaltung der Angebote durch die Zielgruppen, eine offene und dialogische Methodik, das Motivieren zum Hinterfragen und Diskutieren sowie eine konstruktive Streitkultur. Andererseits zeichnen sich außerschulische Angebote im besten Fall durch einen hohen Grad an Aktivität, einen Alltagsbezug, eine offene und ggf. spielerische Methodik sowie die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu lernen, aus. Dabei sollte anstelle reiner Wissensvermittlung das aktive Erkunden und Ausprobieren im Vordergrund stehen.
- **Sichtbarkeit und Ansprechbarkeit:** In einer großen und dynamischen Landschaft außerschulischer Lernorte ist es für Interessierte häufig schwierig, sich zu orientieren und passende Angebote zu finden. Eine gute Sichtbarkeit der aktuellen Angebote für die Zielgruppen ist vor diesem Hintergrund hochrelevant – sei es digital, über regelmäßige persönliche Kontakte oder klassische Medien. Zudem ist für Interessierte, insbesondere Schulen, eine verlässliche Erreichbarkeit und effiziente Kommunikation wichtig. Sowohl Schulen als auch außerschulische Lernorte haben mitunter sehr enge Zeitkorridore, um miteinander zu kommunizieren. Die Benennung konkreter Ansprechpersonen

Förderliche Faktoren für außerschulische Angebote

inklusive Kontaktdaten und Zeiten der Erreichbarkeit sowie eine zeitnahe Reaktion auf Anfragen hilft Interessierten und erleichtert gegenseitige Absprachen.

- **Kooperation mit Schule:** Gleichwohl eine Kooperation mit Schulen nicht für alle außerschulischen Lernorte relevant ist, bietet Schule aufgrund ihrer zentralen Stellung im Bildungssystem wichtige und verlässliche Anknüpfungspunkte für eine große Zahl an Themen und Formaten außerschulischer Bildung. Eine Verknüpfung der Inhalte mit schulischen Lehrplänen, modulare und schulspezifisch anpassbare Angebote, Materialien zur Vor- und Nachbereitung im schulischen Kontext sowie transparente Qualitätsstandards erhöhen die Attraktivität außerschulischer Lernorte für Schulen.

Weitergehende Hinweise und Anregungen für außerschulische Lernorte und eine mögliche Zusammenarbeit mit Schule finden Sie in der gesonderten Broschüre „FAQs zur Zusammenarbeit von außerschulischen Lernorten und Schulen“.

5.3. Empfehlungen an Schulen

Die Zusammenarbeit zwischen außerschulischen Lernorten und Schulen bildet ein zentrales Element der kommunalen Bildungslandschaft. Eine gelingende Kooperation setzt auf beiden Seiten entsprechende Rahmenbedingungen voraus, die aktiv geschaffen werden müssen.

Der Bildungsbeirat empfiehlt vor diesem Hintergrund Schulen für eine gute Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten:

- **Konzeptionelle Verankerung der Zusammenarbeit:** Außerschulische Lernorte bieten eine sinnvolle und notwendige Ergänzung schulischen Unterrichts und Lernens. Die Zusammenarbeit mit ihnen sollte zwingend ein regelmäßiger Bestandteil der Schulprogramme sein. Eine entsprechende konzeptionelle Verankerung schafft die Grundvoraussetzung für Kooperation sowie grundlegende Sicherheit für beide Partner und die Implementierung im schulischen Alltag. Darüber hinaus gehende individuelle Kooperationsvereinbarungen mit einzelnen Partnern können sinnvoll sein, insofern eine erprobte und vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht und beide Partner eine tiefergehende langfristige Kooperation absichern können.
- **Klare Kommunikationsstrukturen:** Sowohl Schulen als auch außerschulische Lernorte haben mitunter sehr enge Zeitkorridore, um miteinander zu kommunizieren. Gelingende Vereinbarungen setzen klare Kommunikationsstrukturen voraus. Die Benennung konkreter Ansprechpersonen an der Schule inklusive Kontaktdaten und Zeiten der Erreichbarkeit hilft außerschulischen Partnern bei einer effizienten Kommunikation und erleichtert gegenseitige Absprachen. Zudem empfiehlt sich angesichts der teils sehr hohen Auslastung außerschulischer Lernorte in der Regel eine frühzeitige Anfrage und Planung der Zusammenarbeit.
- **Strukturierte Vor- und Nachbereitung:** Die Nutzung außerschulischer Lernorte setzt eine gute Vor- und Nachbereitung beider Partner voraus. Für Schule bedeutet dies zunächst vor der Ansprache des außerschulischen Partners, sich über die konkreten inhaltlichen Wünsche gegenüber dem außerschulischen Lernort sowie die pädagogischen Verantwortlichkeiten klar zu werden. Zudem

Schulen als aktive Kooperationspartner

sind die aktive Einbeziehung der Schülerinnen und Schüler sowie ggf. der Erziehungsberechtigen hilfreich. Eine Vor- und Nachbereitung von Besuchen/Projekten außerschulischer Partner im Rahmen des Unterrichts hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Einordnung der Inhalte, auch hinsichtlich des schulischen Lehrstoffs. Insofern seitens des außerschulischen Partners Materialien zur unterrichtlichen Vor- und Nachbereitung des Angebots bereitgestellt werden, sollten diese genutzt werden.

In den vorliegenden Handlungsempfehlungen können relevante Aspekte einer guten Zusammenarbeit zunächst lediglich allgemein benannt werden. Weitergehende und detailliertere Hinweise und Anregungen für eine gelingende Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten finden Sie in der gesonderten Broschüre „FAQs zur Zusammenarbeit von außerschulischen Lernorten und Schulen“.

5.4. Empfehlungen an die Landesebene

Gleichwohl der Bildungsbeirat das Thema „Außerschulische Lernorte“ mit Blick auf die spezifischen lokalen Bedingungen und Verantwortlichkeiten der (Groß)Stadt Halle (Saale) diskutiert hat, sind Schnittstellen zu landesweiten Aufgaben und Zuständigkeiten offensichtlich. Diese sollen an dieser Stelle unter Hinweis auf die kommunikative Schnittstellenfunktion der Stadtverwaltung und -politik in Richtung Landesebene adressiert werden:

- **Koordinierte Unterstützung außerschulischer Lernorte:** Außerschulische Lernorte wirken in vielen Fällen über die einzelne Kommune hinaus. Vor dem Hintergrund einer häufig prekären Grundfinanzierung dieser Lernorte ist zu prüfen, inwieweit eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung von Grundstrukturen und -angeboten außerschulischer Bildung seitens des Landes möglich ist. Dies bedingt eine ressortübergreifende Abstimmung hinsichtlich der Definition und Finanzierung notwendiger Grundstrukturen außerschulischer Bildung – u.a. unter Einbezug der Bereiche Schule, Umweltbildung, Kultur, Jugendhilfe, Wissenschaft und politische Bildung. Landeseitig geförderte Koordinierungs- und Unterstützungsstrukturen wie bspw. die Service-Agentur „Ganztägig Lernen“ Sachsen-Anhalt, die Koordinierungsstelle BNE im Landeszentrum Wald, die Koordinierung im Rahmen des Startchancen-Programms und weitere entsprechende Strukturen sind im Sinne einer kohärenten Landschaft enger miteinander zu verknüpfen und aufeinander abzustimmen.
- **Qualitativ hochwertige Ganztagsbildung:** Die Ganztagsbildung ist ein zentrales Feld der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Lernorten. Im Bereich weiterführender Schulen existiert mit einem entsprechenden Erlass sowie der begleitenden Service-Agentur „Ganztägig Lernen“ bereits ein langjährig erprobter Rahmen der Zusammenarbeit, wenngleich die Ressourcenausstattung der Partner eine adäquate Umsetzung bisweilen einschränkt. Im Bereich der Primarstufe fehlt jedoch bisher eine Rahmenstruktur für qualitativ hochwertige ganztägige Bildung in Zusammenarbeit von Grundschule, Horten und außerschulischen Partnern. Bestehende Modellprojekte („Kooperation Grundschule-Hort“) oder der neue Erlass zur Ganztagsgrundschule sind entweder befristet, auf wenige Einrichtungen beschränkt oder berücksichtigen nicht alle notwendigen Partner. Eine ressortübergreifende Abstimmung zwischen Bildungs- und Sozialministerium unter Berücksichtigung der Perspektive

Förderliche
Bedingungen auf
Landesebene

außerschulischer Lernorte mit dem Ziel eines kohärenten qualitativ hochwertigen Angebotes der Ganztagsbildung scheint dringend geboten.

- **Administrativer Rahmen und Eigenverantwortung der Schulen:** Schulen sind landesweit dankenswerterweise mit einer Vielzahl an Budgets⁶ ausgestattet, die eine Zusammenarbeit mit externen Partnern im Rahmen des Unterrichts oder des Ganztags ermöglichen. Zugleich differieren die jeweiligen Rahmenbedingungen der Budgets, u.a. hinsichtlich finanziabler Kosten, möglicher Partner, Art der Vergütung, zeitlicher Verfügbarkeit, Antragsfristen und -wege, notwendiger Dokumente und administrativer Verfahren. Dies bedeutet einen sehr hohen administrativen Aufwand für Schule und teils auch außerschulische Partner. Wünschenswert im Sinne einer Erleichterung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wäre eine Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen und Budgets sowie das Zugestehen einer deutlich höheren Eigenverantwortung der Schulen bei der Umsetzung der zur Verfügung gestellten Budgets.

Auch wenn sich die hier ausgesprochenen Handlungsempfehlungen differenziert an einzelne Ebenen und Akteursgruppen richten, benötigt es letztlich eine koordinierte Zusammenarbeit aller Beteiligten, um außerschulische Lernorte in ihrer zentralen Bedeutung für die Bildungslandschaft und damit für die Menschen unserer Stadt weiter zu entwickeln und deutlich zu stärken.

⁶ Beispiele sind das flexible Personalbudget im Schulbereich, Budgets für Ganztagsangebote oder Budgets zur Erhöhung der Eigenverantwortung von öffentlichen Schulen. Schulen im Startchancen-Programm steht zudem ein Chancenbudget zur Verfügung.

Quellen:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2024): 17. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lage junger Menschen und die Bestrebungen und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. (Abruf am 11.06.25 unter <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/244626/b3ed585b0cab1ce86b3c711d1297db7c/17-kinder-und-jugendbericht-data.pdf>)

Diersen, Gabriele/Paschold, Lara (2020): Außerschulisches Lernen – ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und Inklusion. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 43. Jahrgang 2020, Heft 1, S. 11–19 (Abruf am 11.06.25 unter <https://www.waxmann.com/artikelART104081>)

Kultusministerkonferenz (KMK) (2022): Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung. (Abruf am 11.06.25 unter https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2007/2007_02_01-Empfehlung-Jugendbildung.pdf)

Leibniz-Forschungsnetzwerk Bildungspotentiale (LERN) (2023): Positionspapier „Außerschulische und informelle Lernorte für Kinder und Jugendliche“. (Abruf am 11.06.25 unter https://www.leibniz-bildung.de/wp-content/uploads/2021/07/BPF_Positionspapier_Gesamt_FINAL_20230920.pdf)

Stadt Halle (Saale) (2024) (Hrsg.): Was geht? 2.0. Hallesche Kinder- und Jugendstudie 2024.

Tully, Claus J./Wahler, Peter (2008): Ergebnislinien zum außerschulischen Lernen. In: Wahler, Peter/Tully, Claus J./Preiß, Christine (Hrsg.): Jugendliche in neuen Lernwelten: selbstorganisierte Bildung jenseits institutioneller Qualifizierung. Wiesbaden, S. 201–223